

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 12.

Dienstag den 31. Januar

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil untes Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. In Folge des Gesetzes vom 31. Dezember 1864, betreffend die Forterhebung der Steuern bis zum 30. Juni 1865, werden die Gemeinden des Bezirkes angewiesen, auf Grund der am 1. Oktober 1864 ausgeschriebenen Steuerrepartition ihre monatlichen Lieferungen an die Oberamtspflege pünktlich fortzusetzen und ebenso haben die Steuererubringer ihre Einzüge regelmäßig vorzunehmen.

Den 28. Januar 1865.

Königl. Oberamt. Bötz.

N a g o l d. Meisterprüfung. Diejenigen, welche sich der Prüfung für das frühere Meisterrecht erster und zweiter Stufe der Steinbauer, Maurer und Zimmerleute freiwillig unterziehen wollen, werden aufgefordert, sich binnen 20 Tagen bei dem K. Oberamt Calw zu melden.

Den 26. Januar 1865.

Königl. Oberamt. Bötz.

N a g o l d. Die Ablieferung der Einlagen in die württembergische Sparkasse findet je am 24. statt.

Agentur der württ. Sparkasse: Oberamtspfleger Marlbetsch.

H o s s l e t t. Güter-Verpachtung.



Donnerstag den 2. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
beabsichtigt die hiesige Gemeinde im Wirthshaus zur Krone dahier das Bayer'sche Hofgut, bestehend in Haus, Scheuer, Streuschopf und gewölbtem Keller unter einem Dach, ein Holzschopf, alle Gebäude mit Landerdach, mit Bau- und Sägholz-Gerechtigkeit nebst 4 Kloster Brennholz, ein Pumpbrunnen mit Brunnenhaus, ein Backofen mit Ziegeldach, mit 3 1/2 Mrg. 70 Ath. Garten und 25 2/3 Mrg. 43,9 Ath. Acker, alles an einem Stück, auf mehrere Jahre zu verpachten, oder wenn ein annehmbares Anbot erzielt werden kann, im Aufstreich zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Hosstett, 24. Januar 1865.

Aus Auftrag der Bürgerchaft:
Anwalt Wurster.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Empfehlung.



Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich dahier niedergelassen habe und mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung empfehle.

Fritz Ehinger, Schneider.

N a g o l d.

Am Lichtmessfeieritag vorzügliches

Waizenbier und

Mehel-Suppe

bei

Kauser, Bierbrauer.

Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die ergebenste Mittheilung, daß wir unsere Hochzeit am

Donnerstag den 2. Februar

im Gasthaus zum Hirsch hier feiern werden, wozu wir dieselben alle freundlichst einladen.

Johann Georg Müller, Bauer
von Besenfeld,
und dessen Braut:

Friederike Sopper,

Tochter des Hirschwirths Keller hier.

Roßfelden.

Hochzeits-Einladung.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die ergebenste Mittheilung, daß wir unsere Hochzeit am

Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. Februar

im Gasthaus zum Löwen hier feiern werden, wozu dieselben freundlichst einladen

J. G. Keck, Kaufmann,
Sohn der Peter Keck's Witwe hier,
und dessen Braut:

Katharina Seeger,

Tochter des Löwenwirths Seeger hier.

Altenstaig Stadt.

Entfodende gerollte

E r b s e n

empfecht

Carl Schupp,
Conditor.

21¹ Unterschwandorf.

150 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Pfleger C. J. Raub.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:
Schmitt, der Rechenmeister nach dem neuen
 Landesgewicht. Für alle, welche Frucht und Waare nach dem Gewicht einkaufen oder verkaufen. Preis 18 kr.

Vorstehende Schrift ist von den zahlreichen decartigen Schriften die brauchbarste und praktischste, indem sie den Preis der Frucht von 1 bis 10 Gulden per Centner, je mit 1 kr. aufsteigend von 1 Pfund bis zu 50 Centner genau und richtig berechnet; dieselbe ist schon in mehreren tausend Exemplaren in Württemberg verbreitet und von landwirtschaftlichen Vereinen sehr empfohlen.

Nagold.
Turn- u. Wehrverein.

Mittwoch den 1. Febr.

Ball

im Gasthof zum Hirsch bei Carlsbader Mühl.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Ausschuss.

Nagold.
Geld-Gesuch.

Für einen pünktlichen Zinszahler werden
1500 fl. Anlehen
 zu möglichst niederm Zinsfuß gesucht, gegen Verpfändung einer gangbaren Wirtschaft mit Bierbrauerei- und Branntweimbrennerei-Einrichtung und 10 Viertel Acker, Wiesen und Gärten im Kaufwerth von 3800 fl. Baldigen portofreien Anträgen steht entgegen
 Pfandhilfsbeamter Hinderer.

2) Unterjettingen,
 Oberamts Heerenberg.
 Etwa 50 Stück 3- und 3 1/2schühige eichene Fassdauben hat um billigen Preis zu verkaufen
 Jakob Fr. Brösamle.

Roßdorf.
 7 Stück schöne
 Bastard-Milchschweine
 hat zu verkaufen
 Sonnenwirth Seeger.



Nagold.
 Schöne halbenenglische
Milchschweine
 verkauft
 Bäcker Burkhardt.

Nagold.
Nollen - Packpapier
 ist zu haben in der
 G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Zumweiler.

Unterzeichnet bittet die Redaktion des Gesellschafters um Bescheinigung dafür, daß er nicht der Einsender des in Nr. 5 des Amtsblattes erschienenen Artikels (Heckers und Garbalds Ausmarsch betreffend) gewesen ist.

G. Kalmbach.

Geschicht hiemit. Die Redaktion.

Viktualien-Preise.

	Nagold.	Altensteig.
Kernbrod . . . 8 Pfd.	26 fr.	26 fr.
Mittelbrod . . . " "	22 fr.	— fr.
Schwarzbrod . . . " "	18 fr.	— fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 P. 2 D.	6 P. 2 D.
Schensfleisch . . . 1 Pfd.	13 fr.	— fr.
Rindfleisch . . . 1 " "	12 fr.	12 fr.
Lammfleisch . . . 1 " "	— fr.	— fr.
Kalbkeisch . . . 1 " "	9 fr.	8 fr.
Schweinefleisch mit Speck	13 fr.	13 fr.
do. ohne Speck	12 fr.	12 fr.
Butter . . . 1 Pfd.	19 fr.	— fr.
Rindschmalz . . . 1 " "	25 fr.	— fr.
Schweineschmalz . . . 1 " "	20 fr.	— fr.
Eier 6 Stück	8 fr.	— fr.

Frankfurter Cours

am 27. Jan. 1865.

Pistolen	fl. 9. 39-40
dito Preussische	„ 9. 55-56
Holl. Zehnguldenstücke	„ 9. 45 1/2-46 1/2
Randducateen	„ 5. 32-33
Zwanzigfrankenstücke	„ 9. 23 1/2-24 1/2
englische Sovereigns	„ 11. 46-48

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 28. Jan. 1865.			Altensteig, 25. Jan. 1865.			Freudenstadt, 21. Jan. 1865.			Calw, 21. Jan. 1865.			Lüdingen, 20. Jan. 1865.			Heilbronn, 28. Jan. 1865.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	4	3 48	3 36	4	3 53	3 40	—	—	—	3 52	3 45	3 32	3 58	3 51	3 42	3 46	3 42	3 30
„ neuer	—	—	—	5 48	5 40	5 30	5 36	5 29	5 20	5 18	5 12	5 9	—	—	—	—	4 45	—
Kernen	3 20	3 16	3 15	—	3 12	—	3 36	3 30	3 24	3 12	3 6	3 3	3 12	3 10	3 7	3 12	3 8	3 6
Haber	4	3 58	3 52	4	3 45	3 12	—	4	—	—	—	—	—	3 53	—	—	3	—
Gerste	5	4 55	4 54	—	5	—	5 24	5 12	4 57	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witzen	4 18	4 14	4 6	4 36	4 34	4 30	—	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3 42	3 40	3 36	—	4 18	—	—	4	—	—	—	—	—	4 40	—	—	—	—
Bohnen	—	4 10	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	5 12	—	—	—	—
Erbsen	—	3 26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 42	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neigkeiten.

Stuttgart, (91. Sitzung. Schluß.) Die Kammer tritt zuerst auf Art. 2 des Pensionsgesetzes ein, der bestimmt, daß mit dem 10. Dienstjahre die Pension 40 Proz. des Gehaltes betragen, von da an aber jährlich um je 2 fl. steigen, nie aber 3000 fl. übersteigen soll. Die Mehrheit der Commission beantragt, für jedes weitere Dienstjahr bei Beförderungen bis 1200 fl. jährlich um 1 1/2 Proz., aus Beförderungsbeträgen von über 1200 fl. aber um nur 1 1/2 Proz. zu steigen. Die Minderheit theilt sich; der eine Theil will halt 1 1/2 Proz. des Mehrheitsantrags 1 1/2 Proz., der andere halt 1 1/2 der Mehrheit nur 1 1/2 sehen. Febr. v. Gältlingen beantragt, den Regierungsentwurf anzunehmen und wird hierin von Febr. v. Bisingen unterstützt. Hölder beantragt, die Ministerpensionen ausgenommen, für die Pensionen ein Maximum von 2400 fl. anzunehmen, und bei Beförderungen bis zu 1200 fl. jährlich um 1 1/2, bei höheren Beförderungen um jährlich 1 1/2 aufzuheben. Doyl, Rägele und Schwabeder wollen bei niederen Beförderungen die höchsten Anträge der Minderheitskommission angenommen, das Maximum einer Pension dagegen auf 1800 fl. feststellen wissen. Der Antrag des Febr. v. Gältlingen wird mit 66 gegen 14 Stimmen, der Antrag der ersten Minderheit mit 58 gegen 25 Stimmen, der der eventuellen Commissionmehrheit mit 52 gegen 29 Stimmen abgelehnt, dagegen wird der Antrag der zweiten Commissionminderheit mit 68 gegen 13 Stimmen angenommen, ebenso wird der Antrag der Commissionmehrheit, das Maximum der Pensionen auf 3000 fl. festzustellen, mit 60 gegen 21 Stimmen genehmigt. — (92. Sitzung.) Eine Anzahl von Einwohnern aus Grunbach, D.A. Spornsdorf, findet großes Vergnügen am Köpfen und bittet deshalb um Beibehaltung der Todesstrafe. Der Präsident theilt mit, daß er wöchentlich nur 4 Sitzungen abzuhalten gedente, um den Commissionen Zeit zu ihren Arbeiten zu geben. Nun wird auf das Pensionsgesetz übergegangen. Art. 1 desselben, den die Commission als Art. 2 bezeichnen will, handelt von den Zulagegehalten. Die Regierung setzt sie auf 60 Proz. des wirklichen Ge-

haltes fest und will, wenn der Beamte das 40. Lebensjahr zurückgelegt hat, bis zu dessen 70. Jahre jährlich um 1 1/2 Proz. aufsteigen. Die Commission beantragt, sie auf 50. Proz. des Gehaltes festzusetzen und will bei Dienstgehalten von über 1200 fl. nur um 1 1/2 Proz. aufsteigen. Hölder führt einen Fall an, in dem ein wahrscheinlich mißliebiger gewordenen ganz dienstlicher Beamter seit Jahren als Quiescent in Baden-Baden lebt. Die Kammer nimmt hierauf den Antrag der Commission ohne weitere Debatte an.

Stuttgart, 27. Jan. Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, der frühere Minister des Innern Febr. v. Linden befände sich als geisteskrank in der Heilanstalt zu Birmensdorf, ist vollständig unwahr, vielmehr lebt Hr. v. Linden gegenwärtig, wie ich aus sicherer Quelle weiß, auf seinem Gute zu Burgberg und erfreut sich des besten Wohlbefindens. (R. Z.)

Biberach, 26. Jan. Anton Schumcker, Krämer von Scheer, wurde heute durch Wahrspruch der Geschworenen des an seiner Chefsache am 18. Febr. v. J. vollbrachten Todes für schuldig erklärt und hierauf dem Antrage des Staatsanwalts gemäß vom Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilt.

Der Senat in Frankfurt hat der kranken Frau Zobel aus Offenbach, die an der Ermordung Lidnowskys theilhaftig war, die drei letzten Jahre ihrer Haft geschenkt.

Frankfurt, 27. Jan. Der Redakteur der „Europe“ wurde wegen Beleidigung des Königs von Preußen zu fünfjähriger Freiheitsstrafe verurtheilt. (L. v. F. Z.)

Frankfurt, 27. Jan. Der „Botenbote“ vom 25. berichtet, daß auch die württembergische Regierung sich

neuestens veranlaßt hat, den Reichsminister des Innern zu ersuchen, daß das österr. Gesandtschaftsmitglied in Wien, welches die mittelstaatliche

Kasseler, 25. dürfte die Notiz der gerbataillon, welche ihm dafür vom Arrest verbüßt ist

schied eingereicht an der baldigsten so fest ist man über Gelegenheit ergreift

Ausländer bei ei Berlin, 23. reichlichen Majestä man erfährt, soll an den hiesigen

Berlin, 2. Verhandlungen mit trages bis zum ist also beendet.

Berlin, 2. geschrieben: „Neb schon so viel Wid darauf zurückkom halten, daß man die Versicherung die Zustimmung zu gewinnen, sei jetzt hier daran, ren Verhältnisses

Berlin, 2. Zeitung enthält Politik Preußens rechtigstei für De Recht und Gerech schaft der Demos des Machtgebietes reformen, aber fo mit England. der Schlacht bei finden.

Die zwei D wurden, weil sie aussprachen, ein 500 Franks beig Wien, 25. meldet, Graf M gegen eine Ann eventuellem Anspr Gründe für die

Zürich im hiesiger Stadt u schreckenden Wei Herr geworden zuneehmen. Sta an Umfang bed griffen wird. A dere Kantone de

Turin, 2. erbantliche Geis 52. Infanteriere Klosters San B bindung mit der gleitung seines Brüdern einen fuchung nichts auf die Seite, sprechungen hin Fra Michele au ihn und die an erhalte, daß er

neuestens veranlaßt gesehen habe, ihre Zustimmung zu der Haltung Oesterreichs in der Herzogthümerfrage zu erkennen zu geben, und daß das österreichische Cabinet in jüngster Zeit Veranlassung gefunden habe, ebenfalls seine Befriedigung über die Haltung der mittelstaatlichen Cabineten auszusprechen. (S. R. 3.)

Kassel, 25. Jan. Charakteristisch für unsere Verhältnisse dürfte die Notiz sein, daß Premierlieutenant v. Lohberg vom Jägerbataillon, welcher den Sturm auf Alsen mitgemacht hat, seine ihm dafür vom Kriegsgericht zuerkannte Strafe von 4 Wochen Arrest verbüßt und unmittelbar nach der Verbüßung seinen Abschied eingereicht hat. So wenig man nach gewissen Vorgängen an der baldigsten Gewährung des Abschiedsgehalts zweifelt, ebenso fest ist man überzeugt, daß man in Preußen mit Freunden die Gelegenheit ergreifen wird, im Inland auch die Verdienste eines Ausländers bei einem patriotischen Unternehmen anzuerkennen.

Berlin, 23. Jan. Prinz Friedrich Karl hat von den österreichischen Majestäten deren Porträts zum Geschenk erhalten. Wie man erfährt, soll bald ein österreichischer Erzherzog zum Besuch an den hiesigen Hof kommen. (Kln. 3.)

Berlin, 25. Jan. Außerem Vernehmen nach sind die Verhandlungen mit Oesterreich wegen Abschluß eines Handelsvertrages bis zum Schlußprotokoll gediehen, der Vertragsentwurf ist also beendet. (N. 3.)

Berlin, 26. Jan. Der Kölner-Zeitung wird von hier geschrieben: „Ueber die Reise des Prinzen Friedrich Karl ist schon so viel Widersprechendes berichtet worden, daß wir ungern darauf zurückkommen. Wir dürfen Ihnen jedoch nicht vorenthalten, daß man uns von kompetenter Seite mit Bestimmtheit die Versicherung erteilt, der Prinz habe den Auftrag gehabt, die Zustimmung des kaiserlichen Hofes für den Annexionsplan zu gewinnen, sei aber damit gescheitert; in Folge dessen gehe man jetzt hier daran, die Forderungen Preußens in Betreff des engeren Verhältnisses der Herzogthümer zu Preußen zu formuliren.“

Berlin, 28. Jan. Die Rundschau der Neuen preussischen Zeitung enthält an ihrem Schluß ein Programm der äußeren Politik Preußens für 1865. Es heißt darin: Recht und Gerechtigkeit für Deutschland, aber kein deutsches Piemont. Recht und Gerechtigkeit für Schleswig-Holstein, aber keine Herrschaft der Demokratie daselbst. Deutschland mit Berücksichtigung des Machtgebietes Oesterreichs und Preußens. Bundesverfassungsreformen, aber keine ungeluene Bundesverfassung. Freundschaft mit England. — Am 18. Juni soll eine Feier zum Gedächtniß der Schlacht bei Belle-Alliance und der heiligen Allianz stattfinden. (T. d. St. A.)

Die zwei Offiziere, die aus der preussischen Armee entlassen wurden, weil sie sich um ihrer Religion willen gegen das Duell aussprachen, erhalten Ehrendegen aus Rom. Der Papst hat 500 Franks beigegeben.

Wien, 25. Jan. Ein Pariser Telegramm der N. Fr. Pr. meldet, Graf Russell habe sich in einer Depesche nach Berlin gegen eine Annexion der Herzogthümer ausgesprochen, wegen eventueller Ansprüche Frankreichs auf Kompensation. Es sprechen Gründe für die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht. (N. 3.)

Zürich im Jan. Seit vielen Wochen schon grassiren in hiesiger Stadt und Umgegend die Pocken in einer wahrhaft erschreckenden Weise. Vor etwa einer Woche glaubte man ihrer Herr geworden zu sein und eine Verminderung der Fälle wahrzunehmen. Statt dessen aber ergibt es sich, daß die Epidemie an Umfang bedeutend zunimmt und die Arbeiterklasse davon ergriffen wird. Außer unserm Kanton sind noch verschiedene andere Kantone der Schweiz, in denen die Krankheit aufgetreten ist.

Turin, 20. Jan. Die Blätter aus Neapel melden folgende erbauliche Geschichte: Es war dem Hauptman Ventura vom 52. Infanterieregiment gemeldet worden, daß die Mönche des Klosters San Antonio zu Vitulano im Prinzipato ulteriore Verbindung mit den Räubern unterhielten. Er machte daher in Begleitung seines Lieutenants und seiner Compagnie den frommen Brüdern einen Besuch, konnte aber trotz der genauesten Untersuchung nichts Verdächtiges finden. Da nahm er den Guardian auf die Seite, der ihm theils nach Drohungen, theils auf Versprechungen hin gestand, es sei nur ein Mönch unter ihnen, der Fra Michele aus Vary, welcher mit den Räubern korrespondire, ihn und die andern Brüdern fortwährend dadurch in Schrecken erhalte, daß er ihnen drohe, er werde selber Räuber, gehe zu

Salvatore und kehre dann zurück und schläge allen die Köpfe ab. Fra Michele, ein fanatisch-finsteres Gesicht, wurde gerufen und der Hauptman schickte sich an, ein Verhör zu Protokoll zu nehmen, da zog der Mönch ein Beil unter seiner Kutte hervor und führte damit einen mächtigen Streich gegen den Kopf des Hauptmanns, der denselben aber wie durch ein Wunder auswich, der Tisch jedoch ging in Stücke. Beide Offiziere und der Guardian drangen nun auf den wuthschäumenden Bruder ein, der sich wie ein wildes Thier vertbeidierte, bis er schließlich überwältigt, gebunden und in das Gefängniß geführt wurde. — Aus Ostia auf Sardinien wird eine schaurige Entdeckung gemeldet. Die Behörden waren durch anonyme Briefe in Kenntniß gesetzt worden, daß ein Notar der Stadt, welcher in zweiter Ehe verheirathet war, in einem unterirdischen Gemache seines Hauses seit vielen Jahren einen Sohn aus erster Ehe gefangen halte. Eine angeordnete Hausuntersuchung bestätigte die Denunciation. Man fand einen zum Skelett abgemagerten Mann von 35 Jahren, welcher seit seinem 21. Jahre, also volle 14 Jahre, in diesem Verlies zubringen mußte. Sein eigener Vater brachte ihn täglich seine Nahrung ein Stück Brod und Wasser. Er, sowie die Stiefmutter, welche man für die Anstifterin des Verbrechens hält, wurden gefänglich eingezogen. Das arme Opfer ist in dem städtischen Spital untergebracht.

Paris. Eine Frau Manvoy hat nach einer 5jährigen Ehe ihren Mann nächlicher Bette auf seinem Bette erstickt. Und doch war diese Frau ein Engel an Güte und unermüdetlich in der Arbeit; der Mann aber war ein Rüstgänger, Trunkbold und Wüstling. Die Frau arbeitete Nächte durch, um sich, ihn und ihre Kinder zu ernähren, und er verpraßte und verjubelte, was sie in saurer Arbeit erworben hatte. So lange die Kinder noch lebten, bewahrte sie sich den Muth, für sie zu arbeiten. Aber die Kinder starben, und da kam die Verzweiflung über die Unglückliche. Ein Versuch, sich selbst das Leben zu nehmen, mißlang. Eines Nachts, als der Mann wieder in thierischem Zustand heimkommt, und sie thierisch mißhandeln will, streckte sie ihn mit einem Dolch nieder. In wilder Verzweiflung stürzte sie auf die Straße und verkündet laut das Verbrechen, wegen dessen sie jetzt vor dem Gericht steht. Lachand war ihr Verteidiger und seine Rede rührte das Publikum zu Thränen. Aber auch der Wahrspruch der Richter lautete auf Nichtschuldig.

Paris, 25. Jan. Heute Morgen fand auf dem Quai d'Orléans, am Jardin des Plantes, eine furchtbare Gasexplosion statt, durch welche eine große Anzahl Menschen getödtet und verwundet wurde. Eine Stelle des Platzes war mit Armen, Beinen und Köpfen wie übersät! (S. N.)

Die Berichte aus Spanien klingen sehr ungünstig. Ich habe Ihnen schon vor einiger Zeit gemeldet, daß die Königin Maria Christine bei ihrer jüngsten Rückkehr aus Madrid sich sehr entmuthigt aussprach und unter Anderem die Kunde brachte, daß Marshall O'Donnell zu Gunsten der Einverleibung Spaniens in Portugal arbeite. Die neuesten Briefe bestätigen diese Nachricht und fügen hinzu, daß General Prim an der Spitze der Bewegung stehe. — Es wird hier auf das Bestimmteste behauptet, der Großfürst von Rußland liege in Nizza gefährlich darnieder. Seine Mutter ist häufig bei ihm.

Das von der antirömischen Partei ausgesprengte Gerücht, in der kaiserlichen Thronrede werde Rom und der Episkopat strenge Worte zu hören bekommen, ist eine tendenziöse Erfindung; der Kaiser wird vielmehr zu beruhigen suchen. Es ist sogar nicht unmöglich, daß er der katholischen Partei durch die Entfernung des Prinzen Napoleon ein Pfand der Veröhnung bieten wird. Mögen die Regierungsblätter sagen, was sie wollen, die Genennung des Prinzen zum Vicepräsidenten des Geheimraths in dieser Zeittage wird von den Katholiken stets als ein Damoklesschwert betrachtet. Der Prinz ist nun einmal der Wan-Wan dieser Partei. Seine zeitweilige Entfernung würde, so glaubt man, zur Beruhigung beitragen, daher die projektirte Kombination, den Prinzen abermals als Gouverneur nach Algerien zu schicken.

Die Sünde ist der Leute Verderben. In Dorfe Schapsha im russischen Gouvernement Kasan kehrte ein armer Handwerker in einem Bauernhause ein, um zu übernachten. Der Wirth war nicht daheim und der Frau standen die bunten Tücher und Bänder also ins Auge, daß sie den Gastfreund im Schlafe überfiel und mit der Art erschlug. Ihr 5jähriges Töchterchen

on des
für, daß
5 des
Heckers
und) ge
m b a d.
n.
tenhaig.
26 fr.
— fr.
— fr.
2. 20.
— fr.
12 fr.
— fr.
8 fr.
13 fr.
12 fr.
— 40
— 56
1/2—46 1/2
— 33
1/2—24 1/2
— 48
onn,
1865.
fr.
3 30
3 6
rückgelegt
Die Com-
und will
n. Sol-
wordener
en-Saben
ohne wei-
Blatte
v. Lin-
Binnen-
n gegen-
Gute zu
(N. 3.)
mer von
des an
des für
walts ge-
Zobel
betheiligt
Europe
fünftägi-
F. 3.)
25. be-
ng sich

hatte alles gesehen, und als der Vater heimkam, erzählte es ihm von dem Manne, dem die Mutter den Kopf abgehauen und von den schönen Töchtern, die sie jetzt hätten. Die Mutter erschrock, der Vater wüthete, aber die Frau siegte. Abends führte der Vater sein einziges Töchterchen in den Wald, um es zurückzulassen, damit es erlöste; aber die stehenden Bitten, die Thränen und Liebesjungen des Kindes überwältigten das Herz des Vaters und er brachte es wieder nach Hause. Die Mutter war ein stärkerer Teufel; sie heizte den Ofen gewaltig, schob das arme Kind hinein und verbrannte es. Andern Tags schon war das Verbrechen entdeckt und die Mörderin verhaftet, der Vater hatte sich erhängt.

Georg. (Fortsetzung.)

„Nun Herr Pathe,“ antwortete Susanne lächelnd, „ich bin zwar kein Wolf, aber ich bin den Wölfen entflohen, und wenn ihr und Eure liebe gute Frau, die Ruhme hier, noch so viel für mich übrig habt, als dies bisher der Fall war, so hoffe ich, Ihr werdet mich nicht von Eurer Schwelle zurückweisen, wogegen ich verspreche, mich in der Haushaltung so nützlich als möglich zu zeigen.“

„Wir sprachen eben von Dir, Mädchen,“ antwortete Frau Gertrud freundlich „und es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß Du uns zu jeder Zeit von ganzem Herzen willkommen bist. Lege ab und erzähle, was Dich zu dem Entschluß gebracht hat, den Pachthof zu verlassen, obgleich ich mir dies wohl schon denken kann, denn ich weiß, daß deine Stiefschwester und deren Mann gerade nicht die liebevollsten Gesinnungen gegen Dich hegen.“

„Ihr habt es errathen,“ entgegnete Susanne, „und überdies, der Herr Pathe hier —“

Aber der Herr Pathe war schon verschwunden. Meister Strich hatte den Augenblick benutzt, wo seine Frau, mit dem jungen Mädchen beschäftigt, ihn aus den Augen gelassen und war, ehe noch Jemand seine Abwesenheit bemerkte, zur Thüre hinausgeschlüpft. Unmittelbar darauf sah man ihn eiligst um die nächste Straßenecke biegen und dem Gerichtsgebäude zuwenden, um noch rechtzeitig einen guten Platz unter den Zuhörern zu bekommen.

In einem schönen, am Jungfernstieg unmittelbar an der Binnen-Alster gelegenen Hause sah Herr Benard in einem mit reicher Pracht ausgestatteten Salon, in einem mit blauem Sammet ausgeschlagenen Sessel, während ihm gegenüber, am Fenster, eine junge Dame von etwa zwanzig Jahren Platz genommen hatte. Herr Benard hatte seine kurze, breite Stirne in Falten gelegt, und seine kleinen, blaugrünen Augen, in welchen sich kalte Herzlosigkeit und doch wieder jener Schlangenblick der Begehrlichkeit und des Verschlingens abspiegelte, der Leuten eigen ist, die sich auf Kosten ihrer Mitmenschen bereichern, ohne auf die unmoralischen Mittel, welche sie dabei anwenden, Rücksicht zu nehmen, verkündeten, daß irgend ein Unfand seinen Zorn erregt, und daß sich das hervorgerufene Gewitter nur erst zum Theil entladen hatte.

„Du beharrst also auf Deiner albernen Weigerung,“ sagte Herr Benard, indem er sich an seine Rechte wendete, welche wir bereits unter dem Namen Emma kennen gelernt haben.

„Ja, ich beharre darauf,“ sagte diese, indem sie den Kopf mit einer Entschiedenheit emporrichtete, welche von einem festen Entschluß zeugte. „Ich habe Ihnen schon hundert Mal gesagt, daß ich von Ihnen nicht das Mindeste begehre, daß mich an Sie kein anderes Band, als das Andenken an meine Mutter und an meine Tante knüpft, mit einem Wort —“

„Nun?“ fiel hier Herr Benard ein, indem er einen falschen, boshaften Blick auf seine Rechte warf.

„Nun,“ entgegnete diese, „daß ich von Ihren Heirathsprojekten unter keinen Bedingungen etwas wissen will. Lassen Sie mich nach Kassel zurückkehren, dort finde ich Freunde und Bekannte, welche mich gern aufnehmen werden, und die kleine Hinterlassenschaft, welche für mich daselbst bei Gericht deponirt ist, wird vollständig ausreichen, um meine künftige Lebensbedürfnisse zu befriedigen.“

„Meinst Du?“ entgegnete hohnlachend der Oheim. „Und in Kassel würdest Du auch den lustigen Patron wieder finden, welcher Dir allerhand unnütze Gedanken in den Kopf zu setzen

wußte. Nein, mein Töbchen, das paßt nicht in meinen Plan und siehst Du, ich habe mir nun einmal vorgenommen, diesen Plan auszuführen.“

„Auf Kosten meines freien Willens?“ rief die junge Dame, indem sich ihre dunklen, ausdrucksvollen Augen zornglühend und zugleich herausfordernd auf ihren Verwandten richteten.

„Du erschreckst mich nicht mit deinen Blitzen,“ sagte dieser, schadenfroß lächelnd, „und Dein sogenannter freier Wille ist ein bloßes Phantom, welches Angesichts der Mittel, über die ich zu gebieten habe, in sein Nichts zerfließt.“

„Nun, so rufe ich nöthigenfalls die Hilfe der Geseze gegen Sie an,“ rief Emma gereizt.

„Eben diese Geseze sind es, welche Dich zwingen werden mir gehorsam zu sein,“ antwortete Herr Benard kalt. „Du hast wohl ganz und gar vergessen, daß Hamburg gegenwärtig eine französische Stadt ist, und daß nicht das Civilgesetzbuch, sondern der eiserne Wille der Militärgerichte hier den Ausschlag gibt?“ „Du weißt,“ fügte er nach einer kleinen Pause bei, „wen ich jeden Augenblick erwarte, und welcher Zweck damit verbunden ist.“

„Gewiß weiß ich dies,“ entgegnete Emma, „aber machen Sie sich nicht die entfernteste Hoffnung, denn mein Entschluß ist unwiderruflich gefaßt.“

„Und kennst Du meine Entschlüsse?“ fragte Benard, indem er seiner Rechte mit einem kalten, spöttischen Lächeln einen Schritt näher trat. „Diese Heirath mit dem Herrn Grafen von Rougemont paßt mir einmal in meinen Plan. Kurz und gut also, Du gebst auf seine Bewerbungen ein, oder —“

„Nun oder —?“ fragte Emma, indem sie allen Muth zusammennahm, aber doch dabei am ganzen Körper erbebt.

„Siehe hier,“ antwortete der Oheim, indem er an eine Cassette trat, diese öffnete und eine Schrift hervorlangte, „ich will Dir nur einen Begriff davon geben, wie weit meine Macht reicht und was deine sogenannten Geseze dagegen vermögen. Dieses Blatt Papier ist eine Ordre, ausgestellt von dem Marschall Davoust, General-Gouverneur für die drei hanseatischen Departements, welche allen Civil- und Militärbehörden befehlt, Demjenigen allen Vorschub zu leisten, welcher den Auftrag hat, eine gewisse junge Dame, deren Signalement näher angegeben ist, in Paris im Kloster der Ursulinerinnen so lange unterzubringen, bis sie ihre thörichtesten Willen abgelegt hat und zum Gehorsam zurückgekehrt ist.“

Jetzt füllten sich die Augen des jungen Mädchens mit Thränen. „Oheim!“ rief es, die Hände faltend, bei dem Andenken an meine verklärte Mutter beschwöre ich Sie, geben Sie mich einem so grausamen Schicksal nicht Preis!

„Bleib mir mit Deiner Sentimentalität vom Leibe,“ sagte der Lieferant rücksichtslos. „Du mußt diese Ehe eingehen, sie ist zu deinem und meinem Glück nothwendig.“

„Ich werde an den Edelmut des Herrn von Rougemont appelliren — ich werde mich ihm zu Füßen stürzen,“ rief die Rechte.

„Stürze Dich nur lieber gleich in seine Arme, an meinem Segen soll es dann nicht fehlen,“ antwortete hohnlachend Herr Benard. „Willst Du aber durchaus keine Vernunft annehmen, nun gut, dann schicke ich Dich nach Paris. Der Graf v. Rougemont ist ein vernünftiger Mann, er ist über die Jahre der Unbesonnenheit hinaus, er wird Geduld haben und warten, bis man Dir bei den Ursulinerinnen eine bessere Gesinnung einflößt hat.“

„Und dennoch,“ rief Emma, welcher die Verzweiflung jetzt wieder ihren ganzen Muth zurückgegeben hatte, — „dennoch werde ich Ihnen Trotz bieten und Ihre selbstjüchtigen, gewissenlosen Pläne sollen nicht in Erfüllung gehen!“

Indem sie diese Worte sprach, trat sie ans Fenster und war im Begriff, sich in einen Sessel zu werfen, als sie plötzlich einen lauten Ausruf der Freude ausstieß und in höchster Aufregung ihre beiden Hände gegen die Brust presste. (Fortf. f.)

* * * Wer sich selber ganz und gar zu Honig macht, den fressen die Fliegen. Engl. Sprichwort.

Auflösung des Räthfels in No. 10: Ehe.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 13.

Dieses Blatt erscheint
54 tr., im Bezirke
gespaltene Be

Oberamt
fordert, in ihren

auf diesem Rath

Die Verban
pflichtiger ist, sich
zirksreferirungsra
weit es nicht scho
den zu begründen

Zugleich ba
referirungsrathe

Heimat befindliche
den Aufenthalt m

Von den I
Commission saube

Den 31. J

Gerber

Am Mont

Mont

findet der Vert
Gerberinde auf
und zwar:

aus dem Revier

„ „ „

aus dem Revier

„ „ „

„ „ „

„ Bildberg, der

21^e G

Ob

Lang



holz vom 80er
mit dem Bemer
das Holz größt
tannen besteht
waaren als auch
befindet sich ein
darunter.

Den 29. Ja